

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Perlen und Goldkörnlein von ihm heraufgebracht.

Man weiß, daß zu heiligen Zeiten die Schätze aus ihrem Versteck kommen und sich sonnen. So stieg in den hehren Augusttagen der ganze Nibelungenschatz deutscher Treue und Rechtlichkeit herauf.

Enkel und Urenkel! Wir haben im August 1914 den Nibelungenhort sich sonnen gesehen.

Auch wir Heimatler sind jetzt ja aus einem Kulturwerk herausgerissen worden. Die Inventarisierung der vaterländischen Denkmale zum Zwecke des Heimatschutzes mußte abgebrochen und der vorbereitende Heimatturs jäh abgesetzt werden.

„Juhei!“ haben wir gesagt, als wir (am Abend des letzten Juli) die Programme aus den Briefumschlägen wieder herausnahmen und die bündige Absage des Kurses hineinsteckten, „jetzt geht der Heimatschutz im Großen an“.

Vor dem ungeheuer großen Kulturwerk muß das kleine zurückstehen. Und wie wir Heimatler bei unseren kleinen Kulturwerken keinen Partei-, keinen Rang- und keinen Konfessionsstreit kannten, so klang das Kaiserwort vom 1. August durch die deutschen Gaue:

„Es gibt nur noch Deutsche.“

Deutsche, wenn Ihr die Zeilen dieses Blättchens nach Jahren wieder leset, merket:

Wir haben in diesen Augusttagen Stunden erlebt, welche uns das Innerste der Seele aufwühlten, Stunden hellen Zornes, grimmer Wut und tiefen Bedauerns, als eine Kriegserklärung nach der anderen angeschlagen wurde.

Aber da war es bei der Mobilmachung, als ob ein riesiger Riese sich erhebe, ernst, ruhig und wortlos, und seine Glieder strecke und um sich sehe.

Auf einmal war das Gerede den Zeitungen wie abgechnappt. Nur die präzisen Weisungen der Korpskommandos, dann die knappen Berichte des Hauptquartiers. Das tat einem so wohl, wenn man ohnehin die Wortmachereien nicht ausstehen kann, am wenigsten die patriotischen.

Diese Offiziere waren doch famose praktische Psychologen.

Die Schreier sind zusammengedrückt, einige beschränkte bürokratische Maßnahmen waren wie weggeweht; ein Geist der Versöhnung ging durchs Land.

Es war, als ob der Riese ganz bedächtlich sein Schwert ziehe; nichts sprach aus seinen Augen als Pflicht und Gewissen.

Dieser Riese war das deutsche Volk; nie haben wir es größer gesehen, nein, wir haben an ihm staunend emporgeschaut, und wir segnen die Stunden, in denen wir dies erleben durften.

Uns friedlichen „Kultur-Arbeitern“, wir verschweigen es nicht, grauste vor den Krieg, den wir uns nur als kulturzerstörend vorstellten; jetzt erkannten wir, daß ein Krieg auch ein Kulturwerk sein kann, wir begriffen, was für uns Deutsche ein heiliger Krieg sein kann.

Ein heiliger Krieg, nicht als Phrase genommen, ist für uns jener, welcher heilige Güter, hier unsere ideale Kultur, zu retten und zu sichern bestimmt ist; so lange er dies tut, so lange gilt er uns heilig.

Wir verkennen nicht, daß auch etwas „Unheiliges“ sich einschleichen kann und daß Stimmungen und Erfolge eines solchen Krieges zu keineswegs idealen Zwecken ausgenützt werden können.

Auch wissen wir, daß nicht alles gute deutsche Kultur ist, was sich so heißt. In Sprüchemachen und Schmähen äußert sich die deutsche Kultur wahrlich nicht, ebensowenig in der Mißachtung deutscher Eigenart in stammlichen und anderen Beziehungen, die gerade jetzt ihre Reichstreue bis in den Tod bekundet.

Kultur ist Bildung. Wir verstehen darunter nicht die fremde humanistische Bildung, noch das Bildungsideal des englischen Gentleman; dieses hat zur Voraussetzung, der Bauer und Arbeiter müsse sich zurückstellen, was Intelligenz und sozialen Einfluß betrifft; mit Bildung des Gemütes hat der Gentleman vollends nichts zu tun.

Deutsche Bildung ist Bildung des Geistes, Willens und Herzens: Weiser, kraftvoller, gerechter Sinn. Er braucht nur allseits herangebildet zu werden; denn er ist die Grundstimmung des Deutschen.

So verstanden ist unser Ideal die Erweiterung des obigen Kaiserwortes:

Es gebe nur noch gebildete Deutsche!

Inviertler Heimattkalender für 1915.

Gerade noch zur rechten Zeit, zu Weihnachten, wo man den Kalender für das neue Jahr auf den Tisch legt, ist der Inviertler Heimattkalender erschienen. Der Krieg war wohl daran schuld, daß das so spät geschah; andere Jahre war er ja schon viel früher da. Der Charakter dieses Heimattkalenders ist ja jetzt schon mehrere Jahre bekannt. Was ihn von anderen bei uns verbreiteten Kalendern unterscheidet und ihn gerade für uns überaus wertvoll macht, ist der Umstand, daß er rein für uns Inviertler geschrieben und kein Allerweltskalender ist, daß er immer wieder vom Inviertel erzählt, daß er in Bildern und Aufsätzen zeigt, was wir in unserer Heimat